



Vereinszeitschrift des Verbandes der Gebirgsvereine an der Eule

in Reichenbach i. Schl., Breslau, Frankenstein, Langenbielau, Nimptsch, Peilau-Gnadenfrei, Peterswaldau, Schweidnitz, Silberberg, Wüstewaltersdorf

Erscheint Anfang jeden Monats. Bezugspreis jährlich 1 Mark. In die Postzeitungsliste eingetragen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: L. Sturm, Schweidnitz. Druck u. Verlag von Ernst Töbing, Reichenbach i. Schl. Geschäftsstelle: Poststr. 1.

Nr. 3.

Reichenbach i. Schl., den 1. März 1910.

3. Jahrgang.

Denkspruch.

Winterfreuden, Wintersport,
Jagen Sorg' und Grillen fort.

L. Sturm.

Verbands- und Vereins-Anzeigen.

Eulengebirgs-Verein Breslau.

Die verehrten Mitglieder und Freunde unseres Vereins werden hierdurch zu unserer nächsten

Monats-Versammlung

am **Donnerstag, den 17. März cr., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,**
im großen Saale des Paschke'schen Restaurants, Taschenstraße,
ergebenst eingeladen.

Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag von Herrn
Halama:

„Eine Lichtbilder-Reise durch Schlesien“

mit ca. 100 Lichtbildern, unter besonderer Berücksichtigung der
durch die neue Bahnlinie Breslau—Karlsmarkt—Oppeln er-
schlossenen Naturschönheiten der Ohle- und Oder-Niederung und
der prachtvollen Waldungen zwischen Ohlau und Karlsruhe.

In diese Gegend bzw. nach dem Jungfernsee—Tschirne—
Zeltitz ist der erste Frühjahrs-Ausflug des Vereins geplant.

Nach dem Vortrag findet noch zwangloses, geselliges Bei-
sammensein statt.

Wir laden unsere Mitglieder zu regem Besuche zu diesem
interessanten Vortrag ein und bitten auch für die Einführung
von Gästen bemüht zu bleiben.

Neue Mitglieder bitten wir bei unserem Schriftführer,
Herrn Eisenbahn-Obersekretär **P. Gutike**, Breslau II, Kant-
straße 37, anzumelden, auch stehen Formulare zur Beitritts-
Erklärung bei diesem gern zur Verfügung.

Der Vorstand.

E. G. V. Langenbielau.

Monatsversammlung.

Sonnabend, den 5. März 1910.

Vortrag.

Bisheriges Ergebnis der Sammlung mundartlicher Stücke.

E. G. V. Peilau-Gnadenfrei.

Nächste Monatsversammlung

Dienstag, den 8. März.

im Wartesaal II. Klasse der Bahnhofrestauration
Gnadenfrei.

E. G. V. Reichenbach.

Donnerstag, den 10. März 1910, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

im Hotel „Goldene Krone“:

Monats-Versammlung.

Sämtliche Mitglieder sind eingeladen.

Der Vorstand. Fritsche.

E. G. V. Silberberg.

Nächste Monatsversammlung:

Dienstag, den 15. März im Hotel „Kaiserhof“.

Fasching und Wintersport. Wie alles im Leben
hat auch der Wintersport seine — ulkige Seite, und manche
seiner Schattenseiten fordert zur Satire geradezu heraus. Das
hat sich die wohlbekannte Wintersportzeitschrift: „Der Winter“
nicht entgehen lassen und aus Humoresken — namentlich die
Humoreske von A. Dessauer: „Sherlock Holmes im Schnee“
verdient besondere Beachtung —, Gedichten und Zeichnungen den
Inhalt ihrer am 4. Februar erschienenen Faschingsnummer auf-
gebaut. Diese Nummer ist zum Preise von 30 Pfg. durch den
Verlag des Winter, München, Finkenstraße 2 zu beziehen.

Der Winter.

August Lichter.

Zu seinem fünfzigsten Geburtstage
am 8. März d. Js.

Es gilt in unserer Zeit fast als unmodern und spießbürgerlich, mit ganzem Herzen an der Heimat zu hängen und ihre Sprache, ihre Sitten und Gebräuche zu lieben und zu pflegen; und das gute Wort „altväterisch“ hat eine häßliche Färbung bekommen.

Das moderne, wildflutende Leben sucht alle die Eigentümlichkeiten und Besonderheiten abzuschleifen und zu vermischen, die einem Ländchen und Völkchen erst den Charakter verleihen. Es wirft auch bei uns seine gleichmachenden Wellen bis ins abgelegenste Dörflein, bis in den abgeschlossenen Gebirgswinkel und schwemmt viel Altherwürdiges, Volkstümliches mit fort: Prachtige Naturdenkmäler, altersgeweihte Sitten und Gebräuche fallen ihm nach und nach zum Opfer.

Wer das für gut und richtig hält, der überschlage diese Zeilen, denn sie reden von einem Manne, der es sich im Verein mit vielen andern treuen Heimatsfreunden zur Lebensaufgabe gemacht hat, zwei unserer schönsten heimischen Naturdenkmäler zu pflegen und ins Interesse weiterer Kreise zu rücken: unsern Gebirgsdialekt und den biederben schlesischen Humor.

Der Name August Lichter ist wohl noch in keiner Literaturgeschichte zu finden. Aber er hat bereits einen guten Klang längs hin am schlesischen Gebirge und steht in freundlichem Gedenden bei allen, die sich einmal durch einen „Lichterabend“ hindurchgelacht oder eines seiner schnofenreichen Büchelchen mit behaglichem Schmuzzeln gelesen haben. (Bisher sind im Verlage von L. Heege (Oskar Günzel), Schweidnitz, 4 gut ausgestattete Bändchen erschienen: „Meine Muttersprache“, „Derheeme“, „Duripum'ranza“, „Mietebrenge“, jedes im Preise von za. 2 Mk., und ein 5. Band wird noch im Laufe des kommenden Herbstes zur Ausgabe gelangen). Wer freilich scharfen Witz, überwältigende Knalleffekte oder reiche Handlung in Lichters Geschichten und Versen sucht, der wird enttäuscht werden, denn das einfache schlesische Landvolk, aus dessen Tiefen er seine drolligen Gestalten holt, das kennt keinen scharfen Witz und keine reiche Handlung, dafür aber am so mehr urwüchsigen Humor, der so gesund und bestimmlich ist wie „Schlesisches Himmelreich“. Es gibt Prachtkerle unter seinen Personen. Einige von ihnen — wie „Wenzel Hannes“ und „Pampel Willem“ sind so scharf gezeichnet, daß sie auch auf der Bühne ihre Wirkung nicht verfehlen. Das sind nicht Gestalten, welche durch die Phantasie des Dichters kunstvoll konstruiert wurden. Nein, alle besitzen Fleisch und Blut, und die meisten haben wirklich und leibhaftig gelebt.

Und die Hauptsache: der Dichter selbst ist mit ihnen verwandt; denn auch er wurzelt durch seine Abstammung in den untersten Schichten des schlesischen Landvolkes, und der Dialekt seiner Dichtungen ist seine Muttersprache.

Aus Lichters Leben erfahren wir mancherlei durch die „Geschichte der Familie Gramsch“ im 2. Bändchen. Dort erzählt er z. B., daß sein Vater Flurschütze, Totengräber, Bälgerreter, Nachtwächter, „kurz und gut, so recht das Faktotum für Naselwitz“ (am Zobten) war und sich mit seinem Weibe und seinen 7 Kindern schlecht und recht durchs Leben schlug.

Aber es gilt nicht bloß vom Ulberschdurfer Striekel Franz:

„— hoot der Mensch a Bißla Plieh,
A Brinkla Grüze und Schannie,
Do kimmt a immer durch de Welt,
A braucht durchaus fen'n Sackvel Geld“.

Wohltätige Menschenfreunde ermöglichten es dem Knaben, sich für den Lehrerberuf vorzubereiten. Erst sechzehnjährig, noch ehe er seine Prüfung in Steinau a. O. abgelegt hatte, erhielt er als sogenannter Lohnpraparand die Adjunktenstelle in Rogau. 1882 kam er an die Schule zu Ober-Leutmannsdorf (Kr. Schweidnitz), gründete sich dann in Groß-Friedrichsfelde ein eigenes Heim und siedelte schließlich in das kleine, aber nette, idyllische Schulhaus zu Nieder-Leutmannsdorf über.

Dieses Schulhaus mit seinen fröhlichen Bewohnern ist sozusagen das Warmhaus des Lichterschen Humors, wo er lustig Blüte auf Blüte treibt.

Und wahrhaftig, unsere schwer hastende und lastende Zeit braucht nichts so nötig als Humor. Nicht jenen künstlichen, der sich in Dingeltangeln und auf vielen Vereinsbühnen leider immer mehr als Sumpfpflanze breit macht. Nein, unserer Zeit fehlt der natürliche, wurzelechte von der Art des Lichterschen, der seine Nahrung aus den Tiefen unseres Volksiums zieht. Er ist nichts anderes, als jene ruhig lächelnde Gelassenheit, die auch Unangenehmes und Peinliches durch eine humoristische Brille anschauen kann, und die Lichter in seinem Liede von der „schlafschen Gemütlichkeit“ so warm empfiehlt:

Kränkst dich amool der Mupperfchmoan

Und kimmt der sackvelgroob,

Do sich der ock a Himmel oan

Und iu, als wärscht de toob!

Dieser echte Humor ist ein verblüffend wirkendes Linderungsmittel für alle Müdenstücke und Keulenschläge des Lebens und — da er mit der berühmten Gemütlichkeit des Schlesiens im engsten Zusammenhange steht — eines der schönsten schlesischen Naturdenkmäler.

Möchte er uns auch in Zukunft erhalten bleiben und in dem kleinen Schulhause zu Leutmannsdorf noch viele Blüten hervorbringen! Das ist unser Wunsch zum 8. März, dem 50. Geburtstage August Lichters.

Schutz des Landschaftsbildes.

Auf Grund des § 8 des Gesetzes gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden vom 15. Juli 1907 hat der Regierungspräsident zu Breslau mit Zustimmung des Bezirksausschusses für die nachstehend bezeichneten Teile der Kreise Waldenburg und Schweidnitz vorgeschrieben, daß die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Änderungen außerhalb der Ortschaften verlagert werden kann, wenn dadurch das Landschaftsbild gröblich verunstaltet werden würde und dies durch die Wahl eines anderen Bauplatzes oder eine Baugestaltung oder die Verwendung anderen Baumaterials vermieden werden kann.

I. Der südliche Teil des Kreises Waldenburg.

Die Grenze verläuft folgendermaßen: Die nördliche Spitze liegt am Dittersbacher Zoll, die nordöstliche Grenze fällt mit dem Wege vom Zollhause nach dem Steinbruch zusammen, geht über den Ochsenkopf bis zu den ersten Häusern von Steingrund, von da an dem Dorfwege entlang, dann an dem neuausgebauten Wege nach der Haltestelle von Steingrund weiter. Von dieser Haltestelle fällt die Grenze mit der Eisenbahnstrecke nach Glas zusammen bis zur Haltestelle Ober-Wüstegiersdorf. Von da geht die Grenze die Bahnhofstraße hinab bis zur Dorfstraße, im Dorfe Ober-Wüstegiersdorf hinauf bis zur Landesgrenze mit Böhmen, an dieser in südlicher Richtung entlang bis zum Landesgrenzstein Nr. 432, von diesem Stein an dem Fußwege entlang, der von Wiesen nach Neudorf führt, bis an das nördlichste Ende von Neudorf, von dem Fußweg über Friedländer Felder entlang nach der Chaussee, an letzterer weiter bis Schmidtsdorf und Langwaltersdorf bis zur evangelischen Kirche, die Chaussee nach Reimswaldau hinauf bis zum Gasthof zum Hornschloß, von dort aus in nördlicher Richtung die Chaussee entlang, durch Steinau hindurch, den Waldjungeneg nach Dittersbach hinab bis zur Dimterschen Bleiche, am Nordabhange des Schloßberges entlang nach Neuhaus, die Allee nach Dittersbach weiter bis zur katholischen Kirche, an dem Kirchwege entlang bis zum Amtsgebäude, wo er unweit des Zolles in den Weg nach dem Steinbruche einmündet.

II. Der westlich von Polsnitz und Fürstenstein gelegene Teil.

Die Grenze beginnt im Osten bei der Kolonie Zeisberg, geht an dem Wege nach Polsnitz bis zu dem Fabrikarbeitergebäude, wendet sich unter einem spitzen Winkel nach Westen und

Südwesten, geht an dem Wege nach Nieder-Adelsbach weiter bis zur sogenannten Niedermühle, wendet sich nordwestlich an dem Zeiswald nach der Duolsdorfer Gemarkungsgrenze, geht an dieser entlang bis zu dem Punkte, wo sie die Landeshuter Chaussee überschreitet, wendet sich von da östlich nach der Kolonie Zeisberg und endet am Wege, der nach Polknitz führt.

III. Der landschaftlich hervorragende Teil von Ober-Weistritz, Breitenhain, Schleifertal, Michelsdorf, Hausdorf, Rynau, Schenkendorf, Goldener Wald und Goldene Waldmühle.

Derselbe wird begrenzt:

Im Nordosten von der Grenze zwischen dem Ober-Weistritzer Forst und Ludwigsdorfer Forst und von dem Wege von Ludwigsdorf nach Michelsdorf. Weiter verläuft die Grenze an der Dorfstraße entlang einschließlich der östlich davon belegenen Gehöfte hinauf nach der Kolonie Heidelberg bis an die Gemarkungsgrenze von Heinrichau, von da südöstlich an letzterer entlang bis an den chausseierten Weg, an dem Mühlbachthalweg hinab bis zur Zuckermühle, von da hinauf zu den Gassenhäusern von Tschendorf, entlang des Fußweges nach Hausdorf, von da ab an der Weistritz hinab bis zur Eisenbahnbrücke, entlang der Eisenbahn über den Bahnhof Rynau bis zu der Stelle, wo die Verlegung der Schweidnitzer Chaussee entlang des Eisenbahnkörpers vorgenommen wurde, an der Chaussee durch Schenkendorf hinab bis zur Waldenburg-Schweidnitzer Kreisgrenze, von da in einer Linie, die über die Bergkuppen der Hockhar, des Schloßberges, des Tschorn, des Spinels und des Pfaffenberges nach dem Velvedere-Berge und von hier, den Weg als Grenze wählend, wieder zurück zum Ausgangspunkte führt.

IV. Der landschaftlich hervorragende Teil um Charlottenbrunn.

Die Grenze beginnt im Norden, an der Abzweigung der Erlensbuscher Chaussee von der Tannhausen-Waldenburger Chaussee, geht an der ersteren entlang bis zum Wege nach dem Neufreischam, an diesem Wege hinauf über die Kolonie Neufreischam bis an die Gemarkungsgrenze von Tannhausen, an dieser Grenze hinab bis zu der Eisenbahnüberführung unweit der Tannhausener Dachpappenfabrik, von da entlang der Eisenbahn bis zur darauffolgenden Eisenbahnüberführung unter Ausschluß der Schachtelschen Porzellanfabrik bis an das südwestliche Ende von Sophienau, den Fußweg nach dem Bahnhof Charlottenbrunn hinauf, über letzteren entlang der Strecke Glas-Dittersbach bis zur Haltestelle Steingrund, von da in gerader Linie nach dem Heilmannschen Kolonienhaus Nr. 51 am Scholzenberge, an dem von Steingrund nach Charlottenbrunn führenden Waldweg weiter bis zur Einmündung in die Tannhausen-Waldenburger Chaussee, von da an dieser Chaussee entlang bis zur Abzweigung der Erlensbuscher Chaussee.

V. Die Zobtengegend.

Die zu schützenden Geländeabschnitte der Zobtengegend werden begrenzt (von der Stadt Zobten aus) einmal durch den Kommunikationsweg Zobten—Striegelmühle—Bankwitz, der teilweise als Chaussee ausgebaut ist, bis zu dem Wegepunkt, der auf dem Meßtischblatt mit Ordinate 227,5 bezeichnet ist, und ferner durch die Chaussee Zobten—Rosenthal—Qualkau bis zur Gemarkungsgrenze Gorkau und Forst—Jagen 147. Von hier läuft die Grenze entlang der Gemarkungsgrenze zwischen Gorkau und dem königlichen Forst bis zum Steinbruch am Fuße des Engelsberges, von hier über den Mittelberg an der „Eau“ vorüber bis zu dem Punkte, wo sich die Gemarkungsgrenzen vom königl. Forst, Striegelmühle und Bankwitz treffen, um hier der Gemarkungsgrenze zwischen Bankwitz und Striegelmühle folgend, wieder den Punkt mit der Ordinate 227,5 zu erreichen.

Vor einer etwaigen Verfassung der Baugenehmigung sind Sachverständige nach Maßgabe des § 8 Abs. 2 des genannten Gesetzes zu hören.

Steinkreuze.

Von L. Sturm.

Alte Steinkreuze findet man in Schlesien fast überall. Sie wurden vor Jahrhunderten gesetzt zur Erinnerung an einen Mord, der an der Stelle verübt worden war.

Zwei alte Steinkreuze stehen zu Alt-Jauernick im Schatten einer uralten, mächtigen Linde auf dem Dorfanger unweit der katholischen Kirche bei der Friedhofsmauer.

Bei Prottschenhain stehen die Steinkreuze vor dem Dorfe.

An der Chaussee von Schweidnitz nach Striegau stehen mehrere solcher Kreuze.

Bis jetzt sind etwa 300 solche Kreuze in 207 Ortschaften Schlesiens bekannt. Die meisten Kreuze in Schlesien weisen auf die Kreise Schweidnitz mit 25 und Reisse mit 20 Kreuzen. Ferner sind bekannt im Kreise Hirschberg 10, im Kreise Landeshut 9, im Kreise Löwenberg 8, Görlitz und Jauer je 7 Kreuze.

Wer diese Denk- und Erinnerungszeichen gesetzt hat, ist nicht zu ermitteln. Ebenso unsicher sind die Angaben über die Zeit, in welcher der Brauch herrschte, solche Erinnerungszeichen zu setzen. Jahreszahlen findet man höchst selten an solchen Kreuzen, sind aber solche vorhanden, so kann man annehmen, daß sie erst in späterer Zeit angebracht oder die Kreuze später gesetzt worden sind.

Ein Steinkreuz mit voller Inschrift befindet sich im Löwenberger Kreise auf dem Wege von Deutmannsdorf nach dem Bahnhofe Hartliebtsdorf. Die Vorderseite enthält auf einer etwas vertieften, geglätteten Fläche auf weißem Farbgrunde folgende schwarze Inschrift: „Am 2. Juni 1601 wurde die Braut Mar. Ros. Wegel auf dem Wege zur Trauung mit Janak Gabriel von ihrem ehemaligen Bräutigam erstochen. Der Täter entkam.“

Diese Inschrift ist im Jahre 1883 an Stelle der alten ganz unkenntlichen Zeichen auf Grund alter Ueberlieferungen angebracht worden. Das hier in Rede stehende Kreuz hat also ein Alter von mehr als 300 Jahren, und es ist anzunehmen, daß es Kreuze gibt, die 400 Jahre und noch älter sind.

Ein Kreuz mit Zeichnung steht in Kreuzwiese am Ochsenkopfe bei Kupferberg; auf diesem ist ein Beil eingegraben. Wahrscheinlich bezieht sich diese Zeichnung auf die Todesart des Ermordeten.

Manche Kreuze haben ihren Platz wechseln müssen, wie es z. B. bei Wegebauten der Fall gewesen ist. Man versetzte sie nach dem Kirchhofe, wie an den Kirchhöfen zu Straupitz bei Hirschberg, Arnsdorf und Jannowitz zu sehen ist. Lutsch erwähnt in seinem wertvollen Buche „Die Kunstdenkmäler Schlesiens“ nicht weniger als 70 Steinkreuze, die an oder bei Kirchhöfen stehen. Andere Kreuze sind verschwunden, wenn sie z. B. auf Wiesen standen. Die noch erhaltenen an diesen Stellen hat man aus Pietät stehen lassen.

Die meisten stammen aus dem 15. Jahrhundert. Man war früher vielfach der Meinung, diese Kreuze seien bei Einführung des Christentums in Schlesien gesetzt worden und hat dies wohl daraus geschlossen, daß fast in allen Kreisen solche Kreuze zu finden sind. Viel mehr Wahrscheinlichkeit hat die Annahme für sich, daß diese Kreuze zur Erinnerung an Unfälle mit Todesausgang, Ueberfahren, Mord und Totschlag errichtet worden sind. Nach neueren Forschungen und vor handenen alten Urkunden sind diese alten Steinkreuze sichtbar Zeichen für den Vergleich zwischen der Familie des Ermordeten und dem Totschläger. Daß diese Steinkreuze der Nachwelt als Sühnezeichen gelten sollen, zeigt auch eine Beurkundung der Herzogin Beatrix von Schlesien über ein Kreuz in Stanowitz bei Striegau. Die Urkunde datiert vom 4. Dezember 1305 und betrifft einen Sühnevertrag mit dem Bruder Konrad, weiland rector curiae in Zedlitz in Böhmen wegen des an Konrad von Langinberce, weiland Müller in Stanowitz bei Striegau, begangenen Totschlages. Es heißt da über die Errichtung des Kreuzes: „Zum Zeichen des Vergleichs ist über dem Orte des Totschlages ein Kreuz errichtet worden.“ Diese

urkundliche Aufzeichnung ist von Wichtigkeit, weil sie unzweifelhaft beweist, daß das dort errichtete Kreuz ein Sühnekreuz ist.

Eine andere Urkunde betrifft das Steinkreuz bei Tschischdorf im Löwenberger Kreise. Das alte Löwenberger Rats-Protokollbuch enthält einen Ratsbeschluß, wonach fernerhin, wenn der Täter nicht unvermögend war, die Morde nicht unbedingt mit dem Tode, sondern auf andere Weise und zum Nutzen des Stadtfürstels bestraft werden sollten. Der Täter mußte in solchem Falle eine Romfahrt oder andere größere Wallfahrt unternehmen oder 30 bis 60 Seelenmessen lesen lassen, den Erschlagenen gegen hohe Sporteln in das Totenbuch einer oder einiger Kirchen eintragen lassen, an dem Orte des Totschlages ein steinernes Kreuz aufrichten oder auch ein hölzernes oder in einer Kirche ein bedeutenderes Bildwerk stiften.

Daß sich an diese Kreuze oft Sagen anschließen, beweisen die beiden Kreuze bei Goldberg. Von diesen wird erzählt: „Drei Ernteleute kamen mit ihren Sensen von Neudorf am Rennwege, wo sie geistigen Getränken tüchtig zugesprochen hatten. Unterwegs gerieten sie in Streit, und nun gingen sie mit ihren Sensen aufeinander los. Das Ende des Kampfes war, daß alle drei auf dem Kampflage blieben. Zur Erinnerung an diese Mordtaten wurden die drei Kreuze aufgestellt.“ Dazu sei bemerkt, daß ursprünglich drei Kreuze bei einander standen, von denen aber eins verschwunden ist.

In Stonsdorf bei Hirschberg ist ein Steinkreuz mit dem Zeichen einer Schaffchere versehen. Hieran knüpft sich die Sage: „Zwei Weiber sollen auf dem Heimwege vom Schaffschieren bei Hofe in Streit geraten, und eins von dem andern mit solcher Chere erstochen worden sein.“

Die geehrten Leser ersuchen wir, uns weitere Zuschriften über Steinkreuze im Vereinsgebiet zur Veröffentlichung zugehen zu lassen. Die Schriftleitung.

Wintersporttage in Neubielau.

Am 6. Februar wurde in Neubielau ein vom Langenbielauer Gulgengirgsverein organisierter Wintersporttag abgehalten, zu dem sich eine große Anzahl Wintersportler eingefunden hatten. Das Programm des Tages bildeten in der Hauptsache Wettfahrten mit Bobsleighs und Rodelschlitten. Ein ebenfalls an diesem Tage geplantes Schiwettilaufen mußte leider auf Sonntag den 20. d. Mts. verschoben werden, da durch die warme Witterung die Bahn in schlechten Zustand geraten war. An diesem Tage waren die Bahnverhältnisse etwas günstiger, so daß auch das Schlilaufen unter reger Beteiligung einen guten Verlauf nehmen konnte.

Das Ergebnis der beiden Wintersporttage, die zum Glück ohne jeden Unfall abliefen, ist nun folgendes:

Von den Vierstörern der Bobsleighs, die in Zwischenräumen von je 2 Minuten abgefahren wurden, erreichte einer nicht das Ziel; kurz vor demselben brach der Vorderschlitten ab. Die beiden andern gingen nur mit zwei bzw. drei Mann durch das Ziel, da die Mannschaften während desfahrens abgeworfen worden waren. In den Rennbestimmungen ist der Fall nicht vorgesehen, wie bei der Preisverteilung zu verfahren ist, wenn ein Bob Mannschaften während der Fahrt verliert. Der Ausschluß entschied, daß dies nicht disqualifiziere. Es erhielt demnach Bob V, mit Herrn Wilhelm Liehr als Steuermann und Herrn Oskar Liehr als Bremser besetzt, den ersten Preis für Vierstöriger und einen Ehrenpreis. Die Fahrzeit betrug 2 Min. 45 Sek. Mitfahrer waren die Herren Fritz und Hans Schneider. Der zweite für Vierstöriger angelegte Preis wurde nicht vergeben. Von den Fünfstörern erreichte einer nicht das Ziel. Unter die Fünfstöriger kamen zwei Preise zur Verteilung. Den ersten Preis nebst Ehrenpreis erhielt Bob IV für eine Fahrzeit von 2 Min. 50 Sek. Steuermann war Herr Shadow, Bremser Herr von Klitzing, Mitfahrer die Herren Rasche, Schneider und Flohr, sämtlich aus dem Alumnat in Reichenbach. Den zweiten Preis erhielt Bob III für eine Fahrzeit von 3 Min. Steuermann war Herr von Reizwitz, Bremser Herr Beder, Mitfahrer die Herren von Seherr-Thoß I, von Seherr-Thoß II und Woywode, sämtlich aus dem Alumnat in Reichenbach. Zum Damenrodeln erschienen 17 Schlitten am Start. Die Fahrerinnen fuhren in Zwischenräumen von je 1 Minute ab. Die kürzesten Fahrzeiten erreichten Fräulein Alice Roth aus Reichenbach mit 3 Min. 11 Sek., Fräulein Johanna Meyer aus Lgbl. mit 3 Min. 20 Sek., Fräulein Nora Burchard aus Lgbl. mit 3 Min. 22 Sek., Fräulein Charlotte von Einem aus Reichenbach mit 3 Min. 23 Sek., Frau Baumeister Knappe aus Lgbl. mit 3 Min. 29 Sek.,

Fräulein Elise Böhm aus Lgbl. mit 3 Min. 35 Sek. Die längste Fahrzeit betrug 4 Min. 50 Sek. Von der schnellsten Fahrerinnen wurde das Kilometer (die Bahn ist 2 Kilometer lang) in 1 Min. 35 Sek. zurückgelegt, was etwa einer Geschwindigkeit von 40 Kilometern in der Stunde entspricht. Die beiden besten Fahrerinnen erhielten außer den silbernen Medaillen noch je einen Ehrenpreis, nämlich ein Schreibzeug und einen Briefhalter, die dritte und viertbeste Fahrerinnen ebenfalls die silbernen Medaillen und die fünfte und sechste Karten des Gulgengirgs. Sehr gut besetzt war das Herrenrodeln; es nahmen 45 Herren teil. Die kürzeste Fahrzeit erreichten die Herren: 1. Wilhelm Liehr, Lgbl. mit 3 Min. 5 Sek. (1. Preis und Ehrenpreis); 2. Herr Mann, Lgbl. mit 3 Min. 6 Sek. (2. Preis und Ehrenpreis); 3. von Studnig, Reichenbach, mit 3 Min. 10 Sek. (3. Preis und Ehrenpreis); 4. Walter Fritzsche, Schweidnitz, mit 3 Min. 15 Sek. (4. Preis); 5. Erich Alter, Peterswaldau, mit 3 Min. 17 Sek. (3 Karten des Gulgengirgs und 1 Stui für Treichholzschachtel). Die beiden letztgenannten Fahrer entschieden, da sie gleiche Fahrzeit hatten, über die Verteilung der Preise durch Auslosung. Die Preise bestanden in silbernen Medaillen, auf denen ein bemaßter Bobsleigh abgebildet ist. Sie tragen die Aufschrift: „E. G. V. L. 1910“. Die Ehrenpreise waren von einigen Mitgliedern des Langenbielauer Gulgengirgsvereins gestiftet worden und hatten insgesamt einen Wert von 28 Mk. Beim Herren- und Damenrodeln ging alles glatt vonstatten. Zur Hilfeeistung bei Unglücksfällen waren Mannschaften der Sanitätsabteilung der Dierig'schen Berufsfeuerwehr anwesend. Wenn nicht zur Instandhaltung der Bahn große Ausgaben notwendig gewesen wären, würden die vereinnahmten Kenngelde zur Deckung der Unkosten ausgereicht haben. Eine große Zuschauermenge hatte vom „Sibetis“ bis zum „Weigelsdorfer Kreuz“ Aufstellung genommen. Die Bahn war diesmal leichter frei zu halten, da rechts und links von der Bahn besondere Ausstiege benutzt wurden. Nach der Rückkehr vom Festplatz stellte sich in den Gasthäusern ein starker Andrang ein, so daß viele augenblicklich nicht Platz fanden.

Das Schiwettilaufen, das seit dem Wintersporttage am 6. Februar verschoben war, wurde am Sonntag nachmittag, d. 20. Febr. auf dem „Annie“ abgehalten, wo genug Schnee vorhanden war. In der Ebene war ein klarer, ruhiger Frühlingstag. Der Schnee war zwar leicht, doch hatte er nicht. Der Start lag an der Hemmhubelbuche in einer Höhe von 640 Metern, das Ziel am Sande bei 785 Meter Höhe. Die zu durchlaufende Strecke war für den Jugendlauf 6,7 Kilometer lang, worin ein Aufstieg von 2,1 Kilometer und einer von 800 Meter Länge eingeschlossen war. Die Gelegenheit zur Abfahrt war mäßig. Es kamen 4 Preise, 2 Ehrenpreise und 2 Trostpreise zur Verteilung. Die schnellste Fahrt erreichten Lister aus Reichenbach in 53 Min. 47 Sek. und Liehr aus Langenbielau in 56 Min. 20 Sek. Für den Schülerlauf war die Strecke um einen Aufstieg von 2,1 Kilometer gekürzt, so daß noch 4,6 Kilometer zu durchlaufen waren. Auch hier kamen 4 Preise, 2 Ehrenpreise und mehrere Trostpreise zur Verteilung. Eingegangen waren im ganzen 43 Nennungen; erschienen jedoch nur 17 Fahrer für den Jugendlauf und 14 Fahrer für den Schülerlauf. Außerdem nahmen noch Fahrer ohne Wettbewerb teil.

Abzüge der Rennlisten mit sämtlichen Ergebnissen sind gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken von H. Fensel, Ober-Langenbielau, zu beziehen.

Umschau in der Heimat.

Wir in der Ebene warteten bis jetzt vergeblich auf eine dicke Schneelage und wenn unsere Sehnsucht nach Schnee auch noch im März befriedigt werden sollte, dann kommt der Schnee zu spät und wird auch nicht von langer Dauer sein. Die Gebirge dagegen waren mit Schnee reichlich gesegnet und Sportfeste haben überall stattgefunden. Auch der Wintersporttag in Neubielau ist als gelungen zu bezeichnen und man plant, diese Veranstaltungen im nächsten Jahre weiter auszubauen.

An Unglücksfällen aller Art, schweren und leichten, hat es bei Ausübung des Wintersports nicht gefehlt, wie die Zeitungen aus allen Gegenden berichten. Sie sind gewiß zum größten Teil darauf zurückzuführen, daß man die nötigen Vorsichtsmaßregeln außer acht läßt und die Vorschriften nicht beachtet.

In den Badeorten rüftet man sich auf den nächsten Sommer. Das neue Kurhaus in Salzbrenn soll am 15. Juli eröffnet werden; in Reinerz hat man eine neue Kohlen säurequelle erböhrt und Bad Charlottenbrunn ist von der Gemeinde an ein Breslauer Konfession für 335 000 Mk. verkauft worden. Die Aufsichtsbehörde hat zu diesem Verkaufe die Genehmigung gegeben. Man darf erwarten, daß dem so lieblich gelegenen Bade große Veränderungen bevorstehen.

Ein Eisenbahnwunsch taucht hin und wieder auf. Man findet es wunderbar, daß der Städter mit einer Sonntagsfahrkarte der Stadt entfliehen kann, während der Landbevölkerung nicht vergönnt ist, mit billigem Fahrpreise nach der Stadt zu kommen. Vielleicht wird auch hierin einmal Wandel geschaffen.

Im vergangenen Jahre wurde von der Provinzialflußbauverwaltung ein allgemeiner Plan für den Hochwasserschutz der Weistritz und des Striegauer Wassers ausgearbeitet, in dem als schnellster und sicherster Schutz eine Weistritzalsperre im Schleifertal oberhalb Schweidnitz vorgesehen wurde. Die inzwischen geführten Verhandlungen haben zwischen dem Landeshauptmann und den Interessenten sowie dem Oberpräsidenten Einigkeit auf Grund dieses Planes ergeben, und es soll nun diesem Plane gemäß unter Einschränkung des Ausbaues an den unterhalb liegenden Flußstrecken eine Talperre im Schleifertal gebaut werden. Der allgemeine Plan liegt gegenwärtig dem Minister vor.

Heimatliches Schrifttum.

In unsern Schulen soll auf die Kenntnis der Heimat ein besonderes Gewicht gelegt werden. Aus diesem Grunde ist es zu begrüßen, wenn von jedem Kreise eine Heimatskunde vorhanden ist, die geeignet ist, unsere Jugend in die Kenntnis der Heimat einzuführen. Eine Heimatskunde des Kreises Reichenbach ist von Mitgliedern des Pöschelvereins bearbeitet worden. „Das Buch will, wie es in dem Vorworte heißt, zunächst dem heimatkundlichen Unterrichte, der bereits auf der Mittelsstufe einsetzt, auf der Oberstufe aber unbedingt einer dem gereifteren Verständnis entsprechenden Erweiterung und Vertiefung bedarf, hilfreiche Hand leisten.“ Auf der Oberstufe ist es notwendig, daß der heimatkundliche Stoff eine Erweiterung ertährt. Aber auch die Ansprüche des praktischen Lebens sind berücksichtigt worden, weshalb zu hoffen ist, daß das Buch auch in weiteren Kreisen willkommene Aufnahme findet. Hoffentlich begnügt man sich nicht mit einem Exemplare für jede Schule. Jedes Kind des Kreises müßte diese Heimatskunde in den Händen haben. Besprochen werden Lage, Grenzen, Größe, Bodengestalt, Culengebirge, Bobtengruppe, Hügellandschaft im Osten, Ebene, Bewässerung, Klima, Mineralien, Pflanzen- und Tierwelt, Bewohner, Verkehr und Verwaltung. Mit einer Ortskunde und ortsfundlichen Uebersicht schließt das höchst empfehlenswerte Büchlein ab.

Die Vereinszeitschrift des Glaser Gebirgsvereins „Die Grafschaft Glaz“ bringt in Nr. 2 ein stimmungsvolles Gedicht „Abendstimmung auf Maria Schnee“, eine Darstellung der Ereignisse des Jahres 1866 in der Grafschaft Glaz mit zwei Kartenskizzen und fünf Abbildungen und Nachrichten aus den Ortsgruppen, außerdem noch zwei Gedichte: „Im Bielefeld“ und „Dem Reiffegau“.

Verbands- und Vereins-Nachrichten.

E. G. V. Breslau.

Die für den 13. Februar angelegte Winterpartie nach Wüstewaltersdorf und den Siebenkurfürsten hat leider aufgegeben werden müssen, da die Schneeverhältnisse im Culengebirge des außergewöhnlich milden Wetters wegen derart ungünstig waren, daß die Teilnehmer das erhoffte Vergnügen nicht hätten finden können. Das Interesse für den Ausflug und die Meldungen, letztere allerdings sämtlich vorbehaltlich günstiger Schneeverhältnisse, waren so rege, daß die angenommene Teilnehmerhöchstzahl von 80 Personen erreicht, wenn nicht gar überschritten worden wäre.

Zur Monatsversammlung am 17. Februar im Saale des Paschke'schen Restaurants auf der Taschenstraße hatten sich die Mitglieder nebst Damen und Gästen überaus zahlreich eingefunden, um dem angekündigten Vortrage des Herrn Pastor Kirchner über „Südwestafrika, Land und Leute“, zu lauschen. Nach einer einleitenden Begrüßung und kurzen Vereinsmitteilungen durch den Vorsitzenden, Herrn Direktor Pöhlmann, nahm Herr Pastor

Kirchner das Wort. Seine Schilderungen, die durch etwa 100 vorzügliche Lichtbilder sehr wirksam unterstützt wurden, behandelte n die Bodengestaltung der Kolonie, ihre Tier- und Pflanzenwelt, die Städte und Siedelungen, ihre Bevölkerung in Charakter, Sitten und Kleidung, und nicht zuletzt die Kämpfe und Großtaten unserer braven Soldaten, die fern von Heimat und Angehörigen unter Leiden und Entbehrungen dem deutschen Namen Ehre gemacht und dem deutschen Reiche eine zukunftsreiche Kolonie errungen und erhalten haben. Mit dem Hinweis, daß Südwestafrika, wenn auch in allen seinen Verhältnissen von dem deutschen Vaterland grundverschieden, durch das dort geflossene deutsche Blut deutscher Boden geworden sei und bleiben werde, beendete Herr Pastor Kirchner seinen lehrreichen und fesselnden Vortrag und löste bei seinen Zuhörern lauten und wohlverdienten Beifall aus. Mit Worten des Dankes im Namen des Vereins an den Vortragenden schloß sodann der Vorsitzende die Versammlung, doch blieb der größte Teil der Mitglieder noch geraume Zeit beim Glase Bier zu gemütlichem Gedankenaustausch beisammen.

E. G. V. Langenbielau.

In der Monatsversammlung des Culengebirgsvereins wurde über den Winterporttag berichtet. An Neungeldern wurden insgesamt 53,50 Mk. vereinnahmt, und zwar 18,50 Mk. vom Bobstleighfahren, 8,50 Mk. vom Damenrodeln und 26,50 Mk. vom Herrenrodeln. Für 16 Preise wurden 32,50 Mk. und für Ehrenpreise 28 Mk. ausgegeben. Das Instandhalten der Bahn verursachte eine Ausgabe von 14,70 Mk. Die gesamten Ausgaben belaufen sich auf 75,86 Mk., so daß der Kasse eine Ausgabe von 22,35 Mk. zu decken verbleibt. Die Ehrenpreise waren aus Zuwendungen von Gönnern des Vereins beschafft worden.

E. G. V. Reichenbach.

In der letzten Monatsversammlung des Culengebirgsvereins am Freitag den 11. Februar machte der Vorsitzende, Apotheker Fritsche, die Mitteilung, daß der als Nachfolger des Herrn Barwaniez gewählte, neue Pächter der Culenbaude, Herr Brühem, verschiedener Gründe halber behindert sei, in das Pachtverhältnis einzutreten, und infolgedessen die Verpachtung der Baude von neuem ausgeschrieben werden mußte. Es lag auch bereits eine größere Anzahl von Bewerbungen vor, von denen mehrere in engerer Auswahl zur endgültigen Entscheidung einem besonders gewählten Ausschusse überlassen wurden. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde u. a. beschlossen, die regelmäßigen Monats-Versammlungen nicht mehr wie bisher am zweiten Freitag, sondern am zweiten Donnerstag jeden Monats abzuhalten.

* * *

Der Familienabend, zu welchem der Culengebirgsverein seine Mitglieder und deren Angehörige nach dem Saale des „Kaiserhofes“ am Sonnabend den 19. Februar unter gleichzeitigem Hinweis auf einen von Herrn Kaufmann Felsmann, dem Vorsitzenden des Langenbielauer E.-G.-V. liebenswürdigst zugesagten Lichtbildervortrag geladen, erfreute sich eines außerordentlichen Zuspruches so daß der zur Verfügung stehende Raum sich als viel zu klein erwies. Mit wohlthuender Pünktlichkeit eröffnete der Vorsitzende des Reichenbacher E.-G.-V., Herr Apotheker Fritsche, punkt 8 Uhr den Abend durch eine begrüßende Ansprache, in der er gleichzeitig Gelegenheit nahm, den Redner des Tages, bezw. Abends den anwesenden Damen und Herren vorzustellen. Herr Felsmann ergriff hierauf das Wort zu einem etwa zweistündigen, nur von einer kurzen Pause unterbrochenen Vortrage über „Eine Vergnügungsreise nach Nordafrika“, die er vor etwa Jahresfrist mit noch einer Langenbielauer „Cule“ unternommen, und die er in allen ihren Einzelheiten so fesselnd und interessant zu schildern

verstand, daß sie trotz der Länge der Ausführungen keineswegs ermüdete, sondern man allseitig den endlichen Schluß als viel zu früh erachtete. Dazu kam, daß ein reiches Lichtbilder-Material zweckentsprechend und farbig, von dem bekannten und beliebten Kunstphotographen Herrn Rogéri-Langenbielau, nach den an Ort und Stelle erfolgten Aufnahmen des Reisebegleiters des Herrn Felsmann hergerichtet, die Anschaulichkeit der ohnedies lebenswarmen Schilderungen noch wesentlich erhöhte. Reicher und dankbarer Beifall lohnte den Vortragenden, dem Herr Fritsche in einem Schlußworte noch besonderen, in allen aus den Herzen sprechender Weise Ausdruck gab. — Das übliche Tanzfränzchen, ohne daß ein Familienabend doch auch garnicht denkbar wäre, hielt die Reichenbacher „Eulen“ mit gerngesehenen Gästen noch einige Stündchen beisammen, bis es schließlich doch Zeit für jede wurde, dem „heimischen Neste“ zuzuflattern.

E. G. V. Silberberg.

„Bad Herzogswalde im Jahre 2000“, das war der Vorschlag, welchen sich der hiesige E. G. V. zu seinem diesjährigen Wintervergügen gewählt hatte. Im Prinzenaale war's am 8. Februar, wo sich dieses Stück Dorf- und Weltgeschichte würdig abspielte. Und alle Teilnehmer gaben sich an diesem Abend die redlichste Mühe, eine geradezu beneidenswerte Gemütslichkeit herauszuföhren, ein lobenswertes, von Erfolg gekröntes Beginnen, welches alle Veranstaltungen voll und ganz gelingen ließ.

Es war also dieses „Bad Herzogswalde“ in den schön dekorierten Saal gezaubert worden und ein richtiges BADELEBEN mit allem Wichtigen und Nebensächlichen führte auf einige flüchtige Stunden die unbestrittene Herrschaft.

Bald am Eingange des Saales blickte das „Kurhotel zum grünen Tale“ unter frischem Grün hervor und der extra aus Herzogswalde importierte, mit blauer Schürze umgürtete BADEWIRT ließ es löblicherweise an nichts fehlen. Dieses Wirtes

Nachbar war der riesenbärtige BADEARZT, welcher die Zähne mit der Wäschzange und andere unnötig gewordene Glieder mit der Baumsäge entfernte, an FIZIGKEIT also nicht zu überbieten war. Nicht zum wenigsten „griff“ hierbei seine festsche GEHILFIN ein, deren ASSISTENZ der vielbeschäftigte BADEARZT nicht entbehren konnte.

Am Brunnen vor dem Tore schöpften zwei reizende WASSERFRÄULEIN den Kurtrank aus dem Brunnen und damit gleichzeitig den Herren das Geld aus dem Portemonnaie. Verkaufsstände mit „Rosen aus dem Süden“ und Andenken an Bad „Herzogswalde“ vervollständigten das schöne Bild.

Den Hauptpunkt des ganzen Abends bildete jedoch, nach einer allgemeinen BADEPOLONAISE, die Enthüllung eines Denkmals für den genialen „Entdecker“ des Bades Herzogswalde. BADEMEISTER BENGNER hielt eine schöne Ansprache an das vor dem Denkmal versammelte Publikum und führte u. a. aus: Es ist eine Pflicht, jenes Mannes zu gedenken, welcher Herzogswalde f. Bt. entdeckt hat. Während damals, so um 1910, Herzogswalde nur ein kleines unscheinbares Dorf war, hat es jetzt einen ungeahnten Aufschwung, wie überhaupt eine riesige Entwicklung genommen, so daß es tatsächlich von einem Ende bis zum andern reicht. Wenn die ehemals knappen Erträge des Bodens nur ein bescheidenes Dasein gestatteten, so ist heut offiziell und einwandfrei festgestellt, daß sich die jetzige Generation des emporgekommenen Bades nur von Sommerfrischlern, Touristen und Badegästen nährt und gut dabei auskommt. Also auf nach Herzogswalde!

Hierauf fiel die allerdings recht leichte Hülle des Denkmals und auf hohem Postament thronte der Entdecker des Bades Herzogswalde in Pfefferkuchen modelliert, würdevoll und in erhabener Größe. Fürwahr, ein weltbewegender Augenblick!

So ging es weiter im fröhlichen Durcheinander und manch' heiterer Augenblick würzte die fröhlichen Stunden. — Aber eines steht fest: Noch nach Jahren werden alle Teilnehmer dieses schönen Abends gern zurück denken, an den harmlosen Scherz: Bad Herzogswalde im Jahre 2000!

M. W.

Die viergespaltene Petu-Zeile (kleine Zeile) oder deren Raum 10 Pfennige.

*** Anzeigen. ***

Bei Wiederholungen oder größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Etablissement „Glogerei“

Inhaber: Reinhold Wolf.

Peterswaldau i. Schles.

Größtes Etablissement

direkt am Fuße der hohen Eule gelegen, in 5 Minuten vom Bahnhof Ober-Peterswaldau zu erreichen.

Großer Konzert-Saal und Theaterbühne,
freundlich eingerichtete Bierzimmer
und schöner geräumiger Gesellschafts-Garten.

ff. Küche, warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Gutgepflegte Biere und Weine.

Aufnahme gr. Gesellschaften. (Vorh. Anmeldung erwünscht.)

Fremdenzimmer u. Wohnungen für Sommerfrischler.

Gnadenfreier Tropfen,

hochfeinen

**aromatischen Kräuterlikör,
Pa. Gebirgshimbeer-Syrup,**

Limetta

in vorzüglicher Qualität
empfehlen

Röhr & Langer
Ober-Peilau

= an Gnadenfrei Schl. =

Conditorei & Café Monopol

Reichenbach, Neue Bahnhofstr. 1.

4 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Der Neuzeit entsprechend
eingerrichtete behagliche Gasträume.
Besonderes Billardzimmer.

Gut gepflegte hiesige und fremde Biere.

Den geehrten Mitgliedern des Eulengebirgsvereins
steht eine Mappe mit folgenden Zeitschriften zur
Verfügung: Der Eulengebirgsfreund, Der Winter,
Schlesien, Die Bäderzeitung, Die Grafschaft Glatz,
Der Wanderer im Riesengebirge.

Um gütigen Zuspruch bittet

G. Bader.

Glätzig-Falkenberg.

Post Ludwigsdorf (Kreis Neurode).

Schönster Ausflugsort des Eulengebirges!

Hotel u. Pension Th. Otto

ladet zu recht regem Besuche der hiesigen

Rodelbahnen (bis 5 km lang)

ganz ergebenst ein
und hält sich mit **guten Speisen und Getränken**
bestens empfohlen.

Schönster Ausflug für Skiläufer.

Heizbare Zimmer.

Auf Bestellung: Schlitten am Bahnhof Niederfönigswalde.

Warme Gaststallung!

Telephon: Amt Wüstewaltersdorf Nr. 19.

Garantiert reinen

Gebirgs-Himbeersaft

liefert 10 Pfd. für 4.50 Mk.

E. Artl, Stadt-Apotheke, Reichenbach.



Echt tiroler, steirische
u. bayrische

Moden-

stoffe f. Damen- u.
Herrengarderobe,
Mäntel, Joppen,
Pelermnen, Anzüge
ic., wasserdicht präpar.
nur solide Schneider-
Arbeit, Sport- und
Jagdausrüstung,
**hervorragend
preiswert.**

Ia. Referenzen. Ga-
rantie: Umtausch oder
Betrag zurück.

Better-Pelerine

„Ideal“

125 cm lang.

Qual. 10 Mk. 20,—

„ 13 „ 27,—

Kataloge und Muster portofrei.

Richard Gallert,

Gürtel i. Schl.,

Mittelfr. 7.

Gegründet 1894.

„Forelle“, Steinkunzendorf im Eulengebirge,

empfehlen ihre best eingerichteten Gast- und Gesell-
schaftsräume sowie ihre heizbaren Fremdenzimmer
mit guten, neuen Betten einer gütigen Beachtung.

Gute Verpflegung.

Mäßige Preise.

Gute Sportschlittenbahn.

Sportschlitten u. Schneeschuhe leihweise.

Mitglieder der Eulengebirgsvereine

erhalten auf Logis 10% Rabatt.

Fernsprecher Nr. 1.

H. Vogel.

Zahnarzt Dr. ^{chir.} _{dent.} W. Döbbelin

in Deutschland und Amerika approbiert.

Behandlung sämtlicher Zahn- und Mundkrankheiten.

Laboratorium für Zahnersatz.

Spezialität: Kronen- u. Brückenarbeiten (ohne Platte)

American System.

Zahn- und Kieferpolierungen.

Breslau V, Neue Schweidnitzerstr. 9. — Tel. 7125.



Juwelier

Eduard Klee

Inh.: Hermann Ehlers

Breslau, Schweidnitzerstrasse 43.

Fernsprecher 672.

Kunstgewerbliche Werkstatt zur
Anfertigung von Gegenständen
:: aller Art in Gold und Silber. ::

Jagdschmuck.

Spezialität in modern. silbernen
Bestecken.

:: Ketten in Gold und Silber. ::

Großes Lager Glashütter u. Genfer Uhren.

Reiche Auswahlendungen bereitwilligst.

- Dunkelkammer für Amateure. -



Aufnahmen bei elektrischem Licht.

Photographisches Atelier von A. Josef Schmidt

Fernsprecher 264.

Reichenbach i. Schl., Neue Bahnhofstrasse 1, im eigenen Hause.

Fernsprecher 264.

Lebensgrosse Porträts in Schwarz, Sepia und Pastell, in vornehmer Einrahmung.

Donjon Silberberg.

Schönste u. lohnendste Partie des Eulengebirges.

Station Silberberg-Festung der ersten schlesischen Zahnradbahn.

Hochinteressante, von Friedrich dem Grossen erbaute Festungswerke.

Vorzügliche Verpflegung, auch für grössere Gesellschaften und Vereine bei vorheriger Bestellung.

Neugebauter Saal für ca. 300 Personen.

Sehenswerte Gewehr- u. Waffen-Sammlung.

Telephon 5.

Telephon 5.

Inh.: **Hermann Scherwat.**

Meine Kronleuchter-Ausstellung und Osramlampen-Verkauf

befindet sich jetzt in meiner Fabrik

Flurstrasse No. 5

am Hauptbahnhofe.

Wegen Reduction des Lagers wird eine grössere Anzahl moderner Gas- und elektrischer Kronen zu erheblich :: :: herabgesetzten Preisen verkauft. :: :: ::

Breslau.

Stefan Winter,

Kronleuchterfabrik und Installationsbüro.

Gegründet 1846.

Jamaika-Rums, Cognacs,
Arrak de Batavia, Punische,
Mosel-, Rhein-, Bordeaux-,
Ungar- und Süd-Weine

empfehlen

Friedrich Wendt & Söhne, Langenbielau.

Filiale: Reichenbach i. Schl., Schweidnitzerstr. 1, am Ring.

Gegründet 1846.

Paul Greulich & Co.

Berlin S.O. 26, Reichenbergerstrasse 179.

Roststab-Gußwerk

Neu! **Düsen-Hohlrost.** Neu!

Patentamtlich geschützt.

Roststäbe aller Art n. Zeichnung od. Probe.

Marke: „**Feuertrotz**“ Patentamtlich geschützt.

Von Eisenbahnbehörden vorgeschriebene Marke.